

IC—XC, so auf römischen Mosaiken, die von griechischen Künstlern angefertigt wurden, auf Gemälden und auf anderen Gegenständen, z. B. der Hostie. — Der hl. Bernardin von Siena trug bei seinen Predigten den Namenszug Jesu in der Form **ih̄s** (ih̄s), an dessen Stelle später das IHS trat, wobei die beiden ersten Buchstaben eigentlich die griechischen Buchstaben des Wortes ΙΗσους sind, während man sie heute vielfach als Abbréviatur für In Hoc Signo (vinces) oder als die Anfangsbuchstaben der Worte Jesus, Heiland, Seligmacher auffaßt. [de Waal.]

**Monoimus**, ein arabischer Häretiker, bei Theodoret (Fab. haer. 1, 18) nur flüchtig erwähnt, wurde erst aus dem Buche der Philosophumena näher bekannt. Er gehörte zu den pantheistischen Gnostikern. Hippolyt, der Verfasser der Philosophumena, welcher Stellen aus einem Briefe des Monoimus an Theophrastus und mehrere allegorische Deutungen von Stellen des Alten Testaments mittheilt, leitet diese Häresie aus der Geometrie und Arithmetik ab, aus einer mystischen Zahlenlehre, die aber bei den Pythagoräern viel besser sich finde. [Fessler.]

**Monophysiten**, Häretiker, welche in Jesus Christus nicht zugleich eine wahre göttliche und eine wahre menschliche, sondern nur eine einzige Natur (μὴν φύσιν) anerkennen wollen. Wohl sprachen schon vom 2. bis zum 4. Jahrhundert auch rechtgläubige Väter, wie Athanasius, Papst Julius I. u. A., von einer μετὰ φύσιν ὑποσχωμένην, d. h. von einer Natur, welche die Menschheit angenommen habe; aber da sie damit weder die wahre Gottheit noch die wahre Menschheit des Herrn irgendwie beeinträchtigten, so war ihr Ausdruck nur scheinbar monophysitisch, ihre Lehre selbst aber eben so dyophysitisch wie die der hl. Gregore von Nazianz und von Nyssa, des hl. Epiphanius u. A., die ausdrücklich von zwei Naturen reden (vgl. Schwane, Dogmengesch. II, 335 ff. 380 ff.). Aehnlich verhielt es sich mit dem hl. Cyrill von Alexandrien, der zwar in seinem dritten Anathematismus von einer ἑνωσικῆ φύσει der beiden Naturen in Christus sprach, aber damit nur eine „wirkliche“ oder „wesentliche“ Vereinigung beider (im Gegensatz der bloß äußerlichen oder bloß moralischen Verbindung, welche Nestorius annahm), nicht aber ihre Verschmelzung in eine einzige Natur ausdrücken wollte. Manche Schüler und Verehrer des hl. Cyrill mißverstanden und mißdeuteten jedoch seinen Ausdruck, und unter diesen wurde nun Eutyches, Priester und Archimandrit eines Klosters in der Nähe von Constantinopel, der eigentliche Stifter der monophysitischen Häresie. Eutyches, welcher bisher als thätiger Gehilfe des hl. Cyrill gegen die Lehren seines Patriarchen Nestorius (s. d. Art.) mit Entschiedenheit aufgetreten war, verfiel in der Bekämpfung des Nestorianismus selbst in das entgegengesetzte Extrem; denn während Nestorius die zwei Naturen in Christus zu sehr trennte, erkannte Eutyches nur eine ein-

zige Natur an. Die erste Klage über ihn ging von Bischof Dommus von Antiochien aus, dahin lautend, er erneuere die Keterei des Apollinaris von Laodicea (s. d. Art.), lehre nur Eine Natur in Christus und behaupte, die Gottheit habe gelitten. Diese Anklage scheint jedoch keine Folge gehabt zu haben. Aber bald darauf überreichte Bischof Eusebius von Doryläum in Phrygien der im J. 448 zu Constantinopel unter Patriarch Flavian (s. d. Art.) versammelten Synode eine neue Klageschrift gegen Eutyches, dem er schon privatim, aber stets vergeblich Vorstellungen wegen seiner Irrlehre gemacht habe. Eutyches, vor die Synode vorgeladet, erschien nicht, weil seine Ascese ihm das Kloster zu verlassen verbiete, erklärte aber schriftlich, daß er in Christus, nach seiner Menschwerdung, nur Eine Natur, und zwar die göttliche, die Mensch geworden sei, anbede. Christus sei zwar wahrer Mensch, aber sein Leib sei mit dem unsrigen nicht gleiches Wesens; und er werde nie zwei Naturen in Christus anerkennen. Man sieht, daß seiner Erklärung die nöthige Klarheit fehlte, wie er denn in der That selbst nur sehr beschränkte Talente besaß. Aber dabei zeigte sich seine starre Hartnäckigkeit schon darin, daß er unter den Mönchen eine Conspiration zum Schutze des Monophysitismus hervorrief und das Intriguiren mit seiner „strengen Ascese“ gar nicht unvereinbarlich fand. Auf wiederholte Vorladungen jedoch erschien er endlich, aber von einer Schutzwache umgeben, die ihm des Kaisers Günstling, der Eunuch Chrysaphius, zugewiesen hatte. Wie es scheint, beschützte ihn dieser aus Privathaß gegen den Patriarchen Flavian von Constantinopel, nach Anderen darum, weil Eutyches sein Laufpathe war. Wie dem sei, die Wache durfte den Mönch nur unter der Bedingung, daß er wieder frei entlassen werde, der Synode vorstellen. Hier erklärte Eutyches abermals, daß er den Leib Christi nicht dem unsrigen gleich halte, und sprach zugleich unter Berufung auf Athanasius und Cyrill seinen Hauptsatz aus, „daß unser Herr zwar vor der Vereinigung aus zwei Naturen gewesen sei, nach derselben aber nur Eine Natur habe“. Wie es scheint, wollte er mit diesen confusen Worten sagen: in Gedanken könne man allerdings zwei Naturen in Christus unterscheiden, aber sobald sich Gottheit und Menschheit in ihm verbanden (und das geschah ja schon im Augenblicke seiner Empfängniß, also schon im ersten Augenblicke seines Seins als Gottmensch), sei nur mehr Eine Natur vorhanden gewesen. — Die Synode sprach das Anathem über diese Lehre und Bann und Absetzung über Eutyches aus. Ob Eutyches hiergegen sogleich Appellation an den Bischof von Rom (auch an den von Alexandrien) angefündet habe, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit entscheiden. Er behauptete, Flavian läugnete es. Eutyches aber klagte jetzt bei dem Kaiser Theodosius II., daß Flavian auf seine Appellation nicht geachtet, auch die Acten der eben gehaltenen Synode verfälscht habe u. dgl. Der